

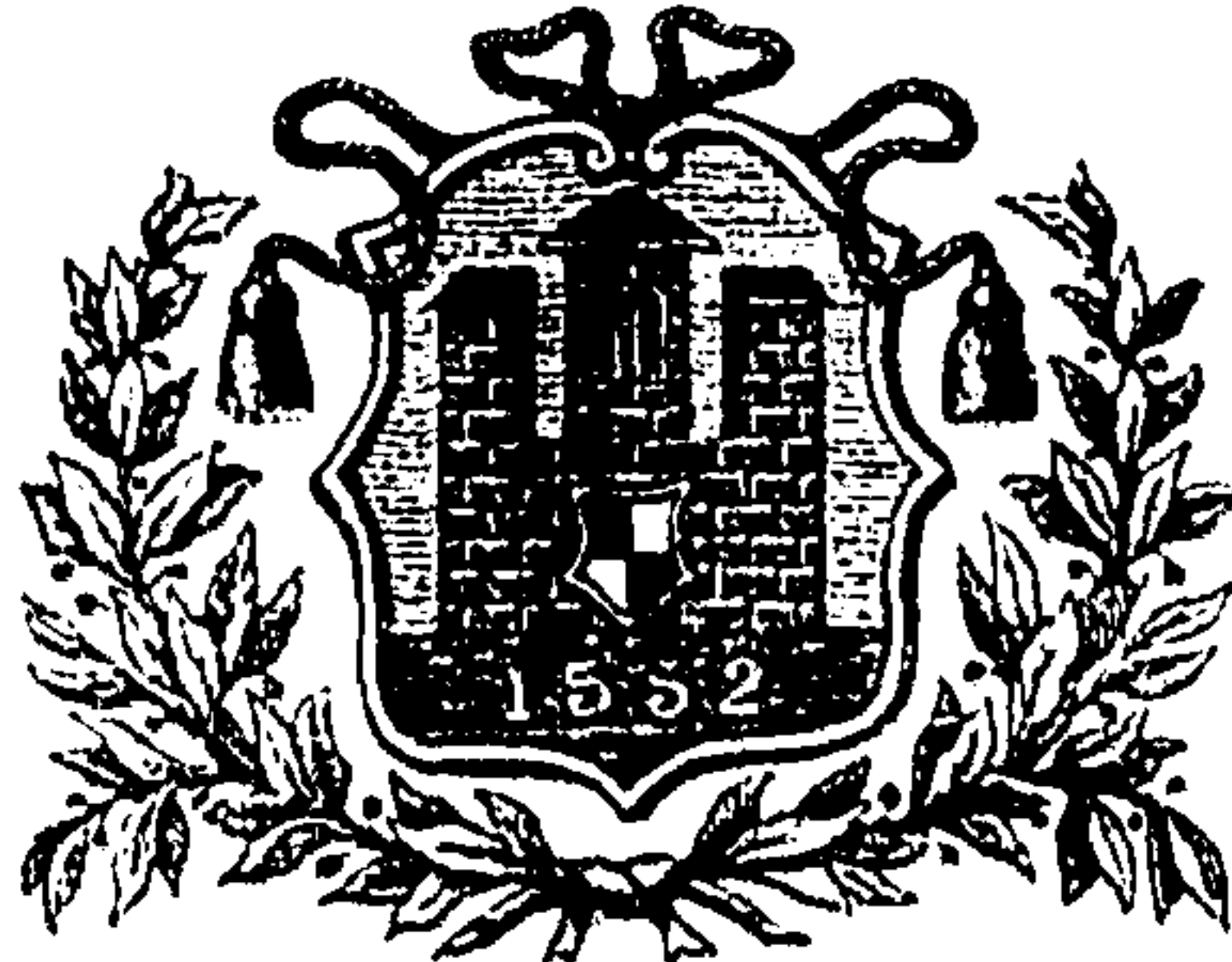
Tilsiter Zeitung

Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Frauenblatt

mit den Beiläutern:

und Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Die „Tilsiter Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen und kostet pro Quartal in Tilsit bei der Expedition sowie in Maguit bei Herrn D. Luedman 2 Mark, mit Postenlohn 2 Mark 25 Pfennig. Bei den Kaiserlichen deutschen Postämtern beträgt der Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark, durch den Postboten bezogen 2 Mark 40 Pfennig.



Wichtiges
werden in der Expedition bis 12 Uhr mittags angenommen und 4 Corrus Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pfennig, Resten an 4 Beiläutern mit 30 Pfennig berechnet. Auswärts werden Inserate von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserationsaufträge an auswärtige Zeitungen werden befördert. Das Verlagsgeminar kostet 15 Pfennig.

Expedition: Hohe Straße 67.

Telephon-Anschluß Nr. 2.

Nr. 140.

Tilsit, Dienstag 19. Juni 1894.

54. Jahrgang.

Der unlautere Wettbewerb.

Die kürzliche Blättermeldung, nach welcher an zuständiger Stelle ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes bereits in Ausarbeitung begriffen sei, erfährt durch neuere Mittheilung eine Einschränkung dahin, daß es sich hierbei zunächst nur um die Inangriffnahme der nötigen Vorarbeiten handele. Es bleibt demnach noch abzuwarten, ob bis zum Beginn der nächsten Reichstags-Session die angekündigte Vorlage schon fertiggestellt sein wird, so daß möglicherweise die betreffende Materie das Parlament erst zu einem späteren Zeitpunkt beschäftigen dürfte. Bei der Wichtigkeit und zugleich unverkennbaren Schwierigkeit der vorliegenden Frage wäre eine Ueberhastung in ihrer gesetzgeberischen Regelung indessen nur vom Nebel, denn es könnten sonst leicht gewichtige Interessen der realen Geschäftswelt wie des Publikums empfindlich geschädigt werden, ohne daß doch zugleich der eigentliche Zweck der geplanten Maßregel, die Beseitigung oder wenigstens Einschränkung der Schmutzkonkurrenz, wirklich erreicht würde.

Jedenfalls gilt es, bei Beratung von geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes die am meisten hervortretenden Formen desselben zu definieren und die verschiedenen Kategorien illoyaler Geschäftskonkurrenz genau festzustellen. Eine Hauptrolle bei den unredlichen geschäftlichen Manipulationen spielt das Anlocken von Käufern durch falsche Angaben über die Herkunft der Ware. Hierzu gehören vor allem die Warenbezeichnungen, welche zur Benennung gewisser Erzeugnisse dienen, ohne jedoch deren Herkunft zu bezeichnen. Die vorzüglichsten Täuschungen des Publikums, welche in diese Kategorie fallen, sind ungenau zahlreich, wofür sich aus dem geschäftlichen Leben tagtäglich frappante Beispiele erbringen lassen. Nun gewährt zwar das neue Reichsgesetz über den Schutz von Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 einen gewissen Schutz gegen ein solches Gebahren, aber derselbe ist noch lange nicht ausreichend genug, es müssen daher schon in dieser Richtung schärfere Maßnahmen zur Wahrung berechtigter Interessen des kaufenden Publikums getroffen werden.

Ungemein ausgedehnt ist ferner das Gebiet der Täuschungen über die Ware durch wesentlich falsche Angabe des Erzeugungsortes, was speziell im Weinhandel in ausgiebiger Weise geschieht. War häufig kommt ja der Fall vor, daß minderwertige oder gar mehr oder weniger gefälschte Weine unter der prangenden Etikette berühmter Marken dem Publikum aufgeschleppt werden, so daß alsdann nicht nur letzteres, sondern auch der Weinproduzent in den Genarungen mit berühmten Namen geschädigt wird, letzterer wenigstens an seinem geschäftlichen Rufe. Nicht beliebt sind auch die Täuschungen über den Inhalt und über den Preis der Ware, weiter die Nachahmung bekannter Typen, und auch in dieser Beziehung lassen sich zahlreiche Beispiele erbringen. Viel verbreitet sind ferner die Versuche, das Publikum in betreff verschiedener Geschäfte oder gewerblicher Unternehmungen irre zu führen, dann die unlauteren Wettbewerbe, welche z. B. durch illoyale Reklamen u. s. w. dargestellt werden, dann die Scheinverkaufte und endlich die mannigfachen Mittel, um den Konkurrenten und seine Ware in den Augen des Publikums zu verächtlichen. Schließlich muß als ein ebenfalls zu verurteilender „Geschäftsstrich“ die Ausforschung und Abpenntigung von Angehörigen eines Geschäftes durch Konkurrenzgeschäfte erwähnt werden.

Es gibt also der Arten gar viele, durch welche der unlautere Wettbewerb operiert, hierbei teils den Käufer aus dem Publikum, teils den realen Geschäftsmann, häufig aber auch alle beide schädigend. Diesen betrügerischen und unredlichen Mittel und Wegen einer illoyalen Geschäftskonkurrenz künstlich Miegel vorzuschleichen, ohne doch der Geschäfts- und Erwerbsfreiheit hierbei allzubeherrschende Schranken zu ziehen — dies ist die in mancher Beziehung allerdings schwierige, aber doch nicht weiter aufzuführende Aufgabe der Reichsgesetzgebung auf dem genannten Gebiete. Wenn man sich jetzt seitens der Reichsregierung endlich zu Schritten entschließt, welche die Beseitigung unredlicher und deshalb irreführender Geschäftspraktiken erlauben, so kann ein solches Unternehmen gewiß nur mit Genehmigung begrüßt werden. Hoffentlich wird das in Aussicht stehende Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes durch Fassung und Inhalt auch dem gewünschten Zweck entsprechen!

Politische Rundschau.

Durch die Zeitungen geht eine der „Post“ entnommene Rede, welche der Ehrenpräsident der Adelsgenossenschaft Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in der letzten Versammlung des Adelstages gehalten hat. Wir entnehmen der Rede folgende Stellen:

Von der großen Strife, unter welcher heute der Grundbesitz und daher auch der Adel leidet, denn derselbe basiert doch auf dem Grundbesitz, findet sich hier keine Spur. Der Vorkämpfer der Landwirtschaft, die gewissermaßen unser aller Nährmutter ist, tönt in allen unsern Herzen wieder, und keiner kann wohl lebhafter dies empfinden, als ich selber, der in einem Teile Deutschlands wohnt, wo er den unglücklichen Zustand täglich vor Augen hat. Wir stehen vor der Eventualität, daß vielleicht ein Drittel dieses ererbten Grundbesitzes in andre Hände übergehen wird. Und wenn nun dieses Drittel wirklich fürst und nicht zu halten ist, wie viele Hunderte, die ohne eigenes Verschulden in das Unglück geraten sind, werden sich dann Fürsorge suchend an die Mildehandigkeit der Genossenschaft wenden? Von vielen Seiten kommt der Ruf, zurückzuführen zu einfacheren Verhältnissen, Verminderung des Luxus, gewiß mit Recht. Ich möchte das Hauptgewicht auf die Gegenwirkung gegen den unwahren Schein legen, auf die Erweckung des Aufstrebens,

daß Wohlstand vorhanden, wo er in Wirklichkeit nicht da ist, auf das Streben, welches bei uns in so hohem Maße Platz gegriffen, wo jeder mehr scheinen will, als er ist. Ich komme jetzt zur allgemeinen sozialen Seite der Genossenschaft. Ich habe mir erlaubt, durch 3 Jahre bestimmte Vorschläge anzulegen, mein Gesichtspunkt war der, einestheils den Adel in nähere Beziehung zu den Arbeiterverhältnissen zu bringen, und auf diese Weise den Versuch zu machen, unsere Verhältnisse wieder mehr zu konsolidieren.

Ich habe mir auch erlaubt, auf die Sachseugerei hinzuweisen, und den Gedanken angeregt, daß die Herren die Bewegung selber in die Hand nehmen und durch Vermittelung der Zentralleitung der Adelsgenossenschaft in Berlin die überschüssigen Elemente den Grundbesitzern im Westen zuführen, welche Arbeiter brauchen und die Garantie für gute Unterbringung und Erhaltung übernehmen. Ich hätte erwartet, daß, wenn Sie meine Vorschläge abgelehnt haben, Sie wenigstens einen Vorschlag aus Ihrer Mitte gebracht hätten und die Wahrscheinlichkeit dürfte sich wohl daraus ergeben, daß leider in unserer Genossenschaft sich nicht das Interesse für solche Fragen findet, wie ich gehofft hatte.

Es wäre hier aber auch dringender wünschenswert, daß Mitglieder des Adels, jüngerer Söhne oder auch zukünftige Besitzer selbst, sich die kaufmännischen und technischen Kenntnisse erwerben, um selbstständig irgend einem industriellen Establishment vorzuziehen. Ich denke natürlich in erster Linie an solche Establishments, die mit den Gütern verbunden oder mit denselben verwachsen sind. Es würde die Adelsgenossenschaft anzukämpfen haben gegen ein leider tief eingewurzelt Vorurteil, daß man solche Leiter von industriellen Establishments, die aus den Reihen des Adels hervorgegangen sind, als nicht voll aufrecht in sozialer Beziehung und sich daher von ihrem Vortritt zurückzieht. Ich komme jetzt zu einem Punkt, den hier zu besprechen ich mich nur mit sehr schwerem Herzen entschlossen habe, den ich jedoch in meiner Eigenschaft als Ehrenpräsident zu beleuchten mich für verpflichtet erachte. Es ist dies die Haltung des „Adelsblattes“. Es sind zu meiner tiefen Verärgerung vor nur kurzer Zeit im „Adelsblatt“ Artikel erschienen, die sich, meiner Auffassung nach, nicht mit dem Standpunkt vereinigen lassen, welchen der Edelmann seinem König gegenüber hat und gottlob in der überwiegenden Majorität noch einnimmt. Ich werde auf den Artikel selbst nicht eingehen, den meisten der Herren wird er bekannt sein, denn er hat viel von sich reden gemacht, aber was mich mit besonderer Trauer erfüllt hat, ist die Wahrnehmung, daß meine Beurteilung vielleicht nur von einer Minorität geteilt wird. Lesen Sie den Artikel, Hand aufs Herz, und dann fragen Sie sich, wie das Zusammenhang mit der royalistischen Gesinnung. Berechtigen Sie Ihren Standpunkt in konservativen Parteiblättern. Sie haben das Recht dazu, die Pflicht, und wenn es sachlich geschieht, wird es Ihnen zur Ehre gereichen, lassen Sie aber die Persönlichkeit meines Königs aus dem Spiel, namentlich in einem Blatt wie das „Adelsblatt“, das wohl den Zwecken des Adels, der Religion und der Kontinuität dienen soll, nicht aber zum Agitationsblatt sich hergeben darf.

Der Artikel des „Adelsblatt“, von welchem der Herzog sprach, bezog sich auf die bekannte Angelegenheit des Grafen Dönhoff-Friedrichstein, gegen welchen das Blatt Stellung nahm.

Der neue freisinnige Programm - Entwurf wird vom „Vorwärts“ folgendermaßen beurteilt: „Ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten u. s. w. können wir uns verjagen, da es keine endgültige Anerkennung bisher gefunden hat, und da jeder Member unseres (sozialdemokratischen) Programms weiß, daß jener Entwurf bis auf den Passus betreffs der Bauerngüter auf eine Umschreibung einiger von der sozialdemokratischen Partei erhobenen Tagesforderungen herauskommt. . . . Ihr (der Freisinnigen) Vorgehen ist nur wieder ein Symptom jener sozialistischen Substanz, der Durchsicherung sozialistischer Ideen, die wir schon bei verschiedenen andern Gelegenheiten nachweisen konnten, und somit sind wir ganz zufrieden mit dieser schmeichelehaften und uns ermüthenden Nachahmung unserer Bestrebungen.“

Nach den bisherigen Meldungen aus dem Wahlkreis Hünneberg scheint es, daß bei der auf den 23. d. M. anberaumten Stichwahl für den Reichstag gegen den sozialdemokratischen Kandidaten alle andern Parteien zusammenhalten werden, um den Sieg des Nationalliberalen zu bewirken. Erfolg ist allerdings nur zu erwarten, wenn die äußersten Aufregungen gemacht werden. Die „Nat.-Lib. Korresp.“, welche daran erinnert, daß eine Anzahl Wahlkreise nur durch die gegenseitige Bekämpfung der bürgerlichen Parteien in den Besitz der Sozialdemokratie gelangt sind, bemerkt weiter: „Im allgemeinen und in der Mehrzahl der Fälle muß man aber anerkennen, daß das Bewußtsein der gemeinsamen bürgerlichen Interessen bei Stichwahlen mit den Sozialdemokraten auch in neuerer Zeit noch zum Durchbruch zu kommen pflegt. Das ergibt sich aus einem Blick auf die vorjährigen Wahlen. Die Sozialdemokraten haben damals in nicht weniger als 25 Wahlkreisen, in denen sie die Mehrheit im ersten Wahlgang errungen hatten, das Mandat in der Stichwahl verloren. Nur wenn diese Haltung in Stichwahlen gegen die Sozialdemokraten von allen Parteien zum ehrlichen Prinzip erhoben wird, ist es möglich, die Vertreibung der Unsturzpartei im Reichstag einzuschränken oder sie mindestens nicht noch immer mehr anschwellen zu lassen.“

Das neu gestaltete Kabinett Crispi fand in der Kammer, wenn auch keine enthusiastische, so doch eine im allgemeinen wohlwollende Aufnahme. „Opinione“, „Diritto“ und „Italia“ nehmen Akt von der verhältnismäßig und zu stonzeffionen geeigneten Haltung des Ministeriums, das noch mehr als früher sich an das Prinzip der Budgeterparungen halten werde. Die „Tribuna“ freit sich,

daß Crispi die Notwendigkeit begriffen habe, bei der Sanierung der Finanzen den wirtschaftlichen Bedingungen der Nation mehr Rechnung zu tragen. Die „Riforma“ endlich appelliert von neuem an den Patriotismus aller Abgeordneten, die Finanzmaßregeln schlemmigt zu votieren. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Rom zugehenden Meldung verläutet man mehr in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, welche die Eventualität von allgemeinen Wahlen bisher als durchaus unwahrscheinlich angesehen hatten, die Möglichkeit, daß das Kabinett an das Land appellieren werde, sei durchaus nicht ausgeschlossen. Die Klärung der gegenwärtigen Situation wird für die nächste Woche erwartet, in welcher eine entscheidende Abstimmung der Kammer erfolgen dürfte. Eine sehr große Anzahl von Deputierten ist jetzt von Rom abwesend und wird sich erst in der nächsten Woche wieder in der Hauptstadt einfänden.

Prinz Ferdinand von Bulgarien steigt immer mehr in der Gunst der russischen Presse. Seine Ausöhnung mit dem Metropolititen Klement und der ganzen bulgarischen Synode hat auch die „Russische“ „St. Petersburg. Ztg.“ und die „Birshewija Wedom.“ viel milder gegen ihn gestimmt. Die „Birshewija Wedom.“ stellen der Ausöhnung des Prinzen Ferdinand mit dem bulgarischen Synod Maßregeln an die Seite, wie z. B. die Aufhebung des Sozialistengesetzes in Deutschland oder die Ausöhnung der französischen Republik mit der katholischen Geistlichkeit. Die „Nowoje Wremja“ lassen sich aus Wien telegraphieren, sowie die Wahlen zur großen Sobranje vollbracht seien, werde Prinz Ferdinand und übereinstimmend mit ihm die Volksvertretung den Sympathien Bulgariens für Anstand Ausdruck geben. Zum Teil hängt die äußerliche Schwärzung der russischen Presse bezüglich Bulgariens wohl mit der steigenden Unzufriedenheit Anstalts mit Serbien zusammen über dessen „Reichsregierung“ die „Moskauer Zeitung“ scharf loszieht. Allerdings ist aus diesen Pressenstellungen nicht zu schließen, daß der Prinz nun größere Aussichten auf Anerkennung seitens des Zaren habe als bisher.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. Juni 1894.

— Nach dem „Samb. Korresp.“ wird der Kaiser seine Nordlandsfahrt von Kiel am 1. Juli antreten.

— Die kaiserlichen Prinzen sollen in der zweiten Hälfte des nächsten Monats auf Wilhelmshöhe bei Mafel zu längerem Aufenthalt eintreffen.

— Die Kaiserin Friedrich hat die Einladung zur Teilnahme an der Enthüllung des Bismarckdenkmals in Gumb mit dem Hinweis beantwortet, daß der 18. Juni der Jahrestag der Beisetzung Kaiser Friedrichs ist und daß sie diesen Tag in voller Zurückgezogenheit verleben wolle. Der Ministerpräsident Graf Gullenburg hat sein Erscheinen als wahrscheinlich, wenn auch nicht als sicher angekündigt. Als Deputation der Blücher-Sularen erscheint der Oberst des Regiments mit zwei Offizieren.

— Der Justizauschuss des Bundesrates beantragt die Annahme der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung mit unwesentlichen Abänderungen. Zugleich beantragt der Ausschuss, den Reichskanzler zu ersuchen, die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs betreffs Befragung unwahrer (nichteidlicher) Zeugenansagen in Erwägung zu nehmen.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über die deutschen Häfen und über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des kaiserlichen statistischen Amtes im Mai 1894 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen: Es wurden befördert im Mai über Bremen 1894 2029 (1893: 5874) und über Hamburg 2187 (1893: 5877), über die deutschen Häfen zusammen 4216 (1893: 11751); über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 4908 (12138). Aus deutschen Häfen wurden im Mai d. J. neben den vorgenannten 4216 deutschen Auswanderern noch 4916 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 2864 und über Hamburg 2052.

Boien, 16. Juni. Der „Posener Zeitung“ geht von dem hiesigen Generalkommando folgende Mittheilung zu: In der Infanterie des Grenadier-Regiments in Legion sind in letzter Zeit mehrfache Erkrankungen an fieberhaftem Darmkatarrh vorgekommen, im ganzen sind zur Zeit 56 Mann, zum Teil auch in Stanzquartieren, erkrankt. Bei 10 Soldaten ist bis jetzt Typhus konstatiert. Der kommandierende General hat an Ort und Stelle die sofortige Verlegung eines Bataillons von Legion in das Barackenlager in Glogau angeordnet. Die Untersuchung über die Ursachen der zahlreichen Erkrankungen wird in kürzester Zeit beendet, und die Behörde daher in der Lage sein, einer weiteren Ausdehnung der Erkrankungen vorzubeugen, deren Verlauf ein günstiger zu werden vermag.

Görlitz, 17. Juni. Das 12. sächsische Musikfest begann mit einer heute nachmittags stattgehabten ersten Festaufführung. Nach einem Orgelpräliminum von Sebastian Bach folgte Gumbels „Messias“. Die Aufführung nahm einen alle Anwesenden befriedigenden Verlauf.

Siegen, 16. Juni. In dem Prozeß gegen Brüggemann und Genossen wegen Zusammenbruchs des Siegener Kartvertrages wurde heute das Urteil gefällt. Brüggemann wurde wegen Benachteiligung des Kartvereins, Differenzhandel, Verschleierung und Verzug zu 5 Jahren Gefängnis, 10000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, Mößlich wegen derselben Straftathen, ausgenommen Betrag, zu 2 Jahr 6 Monat Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe, Schröder wegen absichtlicher Benachteiligung zu 1 Jahr Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe und Franz wegen Beihilfe zur Verschleierung und Benachteiligung zu 2 Jahr Gefängnis und 15000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Tilfit, den 18. Juni 1894.

Mainz, 17. Juni. In dem hier abgehaltenen XI. deutschen Bundesrat...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 16. Juni. Abgeordnetenhaus. Am Laufe der heutigen Debatte über die Bilanzvorlage...

Schweiz. Bern, 16. Juni. Der Bundesrat bedauert in einer an die italienische Regierung gerichteten Note den Beschluß dieser Regierung...

Italien. Rom, 16. Juni. [Attentat auf Crispi.] Als der Ministerpräsident Crispi heute nachmittag 2 1/2 Uhr in geschlossenem Wagen zur Mammae fuhr...

Spanien. Madrid, 16. Juni. Der Senat beriet gestern über die Haltung der zur Prüfung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingesetzten Kommission...

Bulgarien. Sofia, 16. Juni. Prinz Ferdinand und seine Gemahlin wurden, wie die "Agence Balkanique" meldet, auf ihrer Reise durch Strumitien überall auf das Herzlichste empfangen...

Großbritannien. London, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Parlamentsuntersekretär Owen, es habe ein Meinungsanstand zwischen allen europäischen, in Marokko interessierten Mächten stattgefunden...

Die feierliche Grundsteinlegung für den Dom zu Berlin.

Berlin, 17. Juni 1894.

Bei prächtigem Wetter hat heute vormittag um 11 1/2 Uhr die feierliche Grundsteinlegung für den Berliner Dom stattgefunden...

Die Feier selbst erhielt durch die Anwesenheit der Majestäten, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses...

itäten und den drei ältesten kaiserlichen Prinzen waren folgende Höchste Herrschaften zugegen: S. M. M. K. d. Pr. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, S. M. M. K. d. Pr. Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Joachim Albrecht von Preußen...

Präzise 11 1/2 Uhr trafen die Majestäten mit den drei ältesten kaiserlichen Prinzen auf dem Festplatze ein. Seine Majestät schritt zunächst die Front der Ehrenkompanie ab...

„Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden

Deutscher Kaiser, König von Preußen,

erkunden und befehlen Hiernit, daß Wir beschließen haben, am heutigen vierten Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreieinigkeit den Grundstein zu dem Neubau der Domkirche in unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin zu legen...

So ist denn die Erfüllung jenes Vermächtnisses uns überkommen. Neben dem Grundstein, den Wir heute legen, soll sich ein Gotteshaus erheben, würdig des Namens, auf welchem Wir stehen...

Der Segen des allmächtigen Gottes begleite dieses Werk und lasse es vollendet werden zu Seiner Ehre und zum Preise Seines heiligen Namens.

Gegeben zu Berlin am siebenten Tage des Monats Juni im Jahre des Heils Eintausend achthundert vier und neunzig, Unser Regierung im siebenten.

gez. Wilhelm R.

Nach Verlesung dieser Urkunde wurde dieselbe auf oben geschilderte Weise in den Grundstein gelegt und es erfolgte dann die Verlegung des letzten unter Gesang des Domchors. Hierauf vollzogen Ihre Majestäten die üblichen drei Hammerschläge...

Als die letzten Töne verklungen waren, fiel der Märschchor mit dem „Heil Dir im Siegerkranz“ ein, welches er schon vorher nach den Hammerschlägen des Kaisers intoniert hatte...

z. Der Kriegerverein feierte gestern nachmittags im Schützenheim sein Sommerfest. Der Verein begab sich nachmittags 3 Uhr von der Wohnung seines Vorsitzenden in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Dragoner-Kapelle mit der Fahne nach dem Festorte...

X Verberstärkungen. In letzterer Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Hausbesitzer oder Handwerker häufig zur Nachtzeit Gegenstände, welche den freien Verkehr hindern...

y. Ertrunkenen. Gestern nachmittags ertrank im Mecklenstrom auf der abgesteckten freigegebenen Wabestelle der Faktor St. Lat. beim Baden...

X Verlaufenen. Das dreijährige Kind Emma Ruhnke ist gestern nachmittags aus der elterlichen Wohnung, jenseits des Memelstromes Nr. 3, verschwunden und bis heute dorthin nicht zurückgekehrt...

X Bahnerkehr. In vergangener Woche kamen hier zum Versand: 34 Wagenladungen Bretter und Hölzer, 1 Bier, 11 Fiegel in Neuorponnern, 1 Telegraphenstange, 1 Möbel, 1 Künstlerwagen...

Ueber den neuernannten General-Inspektoren für Ostpreußen, Superintendenten Braun-Marienwerder, werden dem „Evang. Umdehl.“ die folgenden Lebensnotizen bekannt. Karl Johann Christian Braun ist geboren den 15. Juli 1843 zu Laifan in Neuorponnern...

Auch die ehemaligen Studierenden der Universität in Königsberg rüsten sich bereits zu der 350jährigen Jubelfeier der Albrektina, um im Verein mit akademischen Lehrern und Studenten die Festtage in würdiger Weise zu begehen...

Sein 25-jähriges Amtsjubiläum beging am 9. d. M. der aus der Niederrung gebürtige Ober-Post-Assistent Herr Gustav Deckmann beim Bahnhofsamt 4 in Berlin. Seine Mitarbeiter ließen ihm in seiner Wohnung durch eine Abordnung eine wertvolle goldene Uhr mit Widmung überreichen...

Oberjägermeister Feinze erläßt einen Aufruf an alle deutschen Jäger zur Beteiligung an der unter dem Protektorat des Kaisers hinfert alljährlich in Berlin stattfindenden Ausstellung von Jagdtrophäen als Glastauseln, Hirschgeweihen, Rehkornen, Gemstrücken etc., welche im jemalig lehrabgelassenen Jagere in Deutschland von In- und Ausländern oder von deutschen Jägern auf ausländischen Wildbahnen erbeutet sind...

Der Pitalozzi-Verein für Ostpreußen hat den Jahresbericht des 32. Vereinsjahres herausgegeben. Danach hat der Verein während seines Bestehens seit 1861 von 79000 Mitgliedern 104200 Mt. Beiträge eingezogen und in 4342 Familien 9786 Waisen Erziehungsbeihilfen im Gesamtbetrage von 152900 Mt. gewährt und ein Kapital von 29000 Mt. gesammelt...

glieder mit 203,70 Mark Jahresbeitrag an. In streife Anstalt... werden aber 12 Waisen mit 329 Mk. unterstützt. Im verflohenen Jahre betrug die Gesamtsumme 10.151 Mk., die Ausgabe 7.466 Mk., somit blieb ein Bestand von 2685 Mk.

Watte im Ohr. Es gibt Leute, die bei der geringsten Erregung des Kopfes über heißen Nagen oder Zahnschmerzen befallen und diesen Leiden Einhalt zu thun glauben durch das Tragen von Watte oder Baumwolle im Ohr, die sie womöglich mit Spiritus oder Eau de Cologne geränkt haben. Der Gehörgang wird durch lauges Tragen der Watte verweicht; die kleinen feinen Drüsen, die zur Absonderung des Ohrenschmalzes dienen, werden in ihrer Thätigkeit geschwächt. Es dient den gesundheitlichen Zwecken durchaus nicht, Watte im Ohr zu tragen, auch wird das Schönheitsgefühl durch den Anblick des mit Watte verstopften Ohres verletzt, und manches ernste Geschleiden hat seinen ursprünglichen Grund in dieser Unsitte und diesem Mißbrauch.

Telegraphische Depeschen.

Thorn, 17. Juni. Ein an der Cholera erkranktes Kind eines Schiffers wurde nach Schillno in die Cholera-Baracke gebracht.

Krefeld, 18. Juni. Der Luftschiffer Kastemann ist mit seinem Ballon verunglückt und blieb auf der Stelle tot.

Troppan, 17. Juni. In zahlreichen Gemeinden ist Hochwasser eingetreten, 3 Weichselbrücken sind bereits weggerissen, die Eisenbahnbrücke bei Teschen ist gefährdet. Das Hochwasser der Oder erreichte 4 Meter über Null, die Brücken in Starwin, Darkau und Stankolina sind gesperrt und die Kommunikation unterbrochen. Die Gemeinden Piosel und Andopen haben stark gelitten; zahlreiche Felder sind überschwemmt. Die Stadt Schwarzwasser sowie die umliegenden Gemeinden sind in höchster Wassergefahr. Eine Kompanie Infanterie sowie eine Abteilung Feuerwehr sind dahin abgegangen; seit früh hat der Regen nachgelassen. Das Wasser fällt.

Troppan, 17. Juni. Nach den geistigen Erhebungen ist die Anzahl der bei dem Grubenunglück in Starwin Verletzten auf 232 festgestellt. Bei den Rettungsarbeiten sind 35 Personen verunglückt, von denen 25 das Leben eingebüßt haben. 128 Opfer waren verheiratet; die Zahl ihrer Kinder ist noch nicht konstatirt. Die Erhebungen hierüber werden fortgesetzt. Die Hinterbliebenen werden aus den Brudersladen und vom Besizer der Gruben, Grafen Laxisch, versorgt werden.

Bunzlau, 17. Juni. Gegenüber anderweitigen Blättermeldungen wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß von den 174 Jünglingen des Annunates der hiesigen königlichen Waisen- und Schulanstalt sich 56 infolge von Durchfällen und den damit gewöhnlich verbundenen Begleiterscheinungen in ärztlicher Behandlung beziehungsweise Beobachtung befinden. Von diesen sind nur 4 schwerer unter Fiebererscheinungen erkrankt, aber auch deren Zustand gibt zu ernstlichen Bedenken keinen An-

laß. Sämtliche Patienten sind Jüglinge des Internats, von den Stadtschülern ist keiner erkrankt.

Petersburg, 17. Juni. Vom 3. Juni bis zum 9. Juni kamen in Warschau 15 Cholera-Erkrankungen und 9 Choleraodesfälle vor; in dem Gouvernement Warschau betrug die Zahl der Erkrankungen 45, der Todesfälle 21, in Podolien 2 bezw. 1, in Radom 5 beziehungsweise 4, in Zula kamen 8 Erkrankungen, in Petritan 1 Todesfall vor, in Rowno keine neuen Erkrankungen und keine Todesfälle; in Plock erkrankten vom 27. Mai bis 2. Juni 30 Personen, es starben 17 Personen.

Wien, 17. Juni. Eine heute vormittag von etwa 2000 Teilnehmern besuchte, unter freiem Himmel im Bezirke Josefstadt abgehaltene Volksversammlung wurde wegen heftiger Ausfälle eines Redners gegen die Regierung polizeilich aufgelöst. Hierauf entstand ein Tumult, wobei ein Barsche gegen den Vertreter der Regierung in grober Weise vorging. Ein Polizist, welcher den Tumult festhalten wollte, wurde von Teilnehmern an der Versammlung attackirt und durch Faustschläge leicht verletzt. Schließlich wurde der Platz durch die Wache geräumt.

Paris, 17. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten wird in Lima der Ausbruch einer Revolution befürchtet.

Brüssel, 18. Juni. Heute früh fand eine Explosion in einem Hause der Rue Royal statt. Der Schaden ist groß, Personen sind nicht beschädigt. Es ist ungewiß, ob ein Verbrechen oder ein Zufall vorliegt.

Antwerpen, 17. Juni. Der Präsident der deutschen Abteilung der Ausstellung de Barry gab gestern abend ein Diner, an welchem der Minister Graf von Werode, der deutsche Gesandte Graf von Alvensleben und der Gouverneur der Provinz Antwerpen Baron Dh teilnahmen. De Barry toastete auf den König der Belgier. Der Minister Graf von Werode dankte den Deutschen in deutscher Sprache für die glänzende Beteiligung an der Ausstellung und brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser aus.

Rom, 16. Juni. Der König und der Kronprinz statteten heute abend 8 Uhr dem Ministerpräsidenten Crispi einen Besuch ab und küßten ihn bewegt. Der König betonte Crispi gegenüber, die Schmerzen, welche er (Crispi) erleide, seien die Früchte seiner großen Beweise von Aufopferung. Der König fügte hinzu, die Nachricht von dem Attentat habe ihm denselben Schmerz verursacht, als wenn das Attentat gegen eine Person seines Hauses gerichtet worden wäre. Die Menschenmenge begrüßte den König und den Kronprinzen mit enthusiastischen Stundebungen, indem sie gleichzeitig Hochrufe auf den Ministerpräsidenten ausbrachte und Verwünschungen gegen den Attentäter ausstieß. Um 10 Uhr bereitete eine überaus zahlreiche Menschenmenge dem Ministerpräsidenten vor dessen Hause eine sympathische Kundgebung. Crispi erschien auf dem Balkon, sprach der Menge seinen Dank aus und forderte dieselbe auf, ruhig wieder auseinander zu gehen. — Fortgesetzt treffen bei dem Ministerpräsidenten zahlreiche Glückwunschtelegramme aus dem Inlande und dem Auslande ein.

Madrid, 17. Juni. Ministerpräsident Sagasta gab im Senate die Erklärung ab, daß er aus der Annahme des Panvels-Vertrages mit Deutschland eine Mabinetsfrage mache und die Alternative zwischen seinem Rücktritt u. und der Auflösung der Cortes stelle. Der Ministerpräsident wird seine Rede morgen beenden.

Cebu, 17. Juni. Admiral Seymour, der Kommandant des britischen Mittelmeergeschwaders, ist hier eingetroffen und wurde offiziell empfangen. Ihm zu Ehren fand ein Diner statt, an welchem sämtliche Offiziere des englischen Geschwaders teilnahmen.

Bukarest, 17. Juni. Prinz Ferdinand und dem Gemahlin sind gestern mittag hier wieder eingetroffen und vom Könige sowie den Hofwürdenträgern empfangen worden.

New York, 17. Juni. Der ehemalige Gesandte der Vereinigten Staaten bei dem Deutschen Reiche, William Walter Phelps, ist gestorben.

Washington, 16. Juni. Der Senat nahm den Artikel der Tarifbill über Wollstoffe mit einigen von den Republikanern beantragten Abänderungen an. Ueber Mohawolle ist noch nicht abgelehnt worden; da aber der Senat am Freitag es abgelehnt hat, einen Zoll auf Mohawolle zu legen, so dürfte dieselbe zollfrei bleiben.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
19. Juni: **Wolkig, Regenfälle, wärmer, vielfach Gewitter. Starker Wind an den Küsten.**
20. Juni: **Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.**
21. Juni: **Weist heiter, schön, normale Temperatur. Strichweise Gewitterregen.**

Das Barometer zeigte am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, 761 Millimeter. (Barometerstand.)

Das Thermometer zeigte um dieselbe Zeit + 15° R.
Der Wasserstand der Memel betrug am 18. Juni 1,16 Meter.

Königsberger Produkten-Börse

vom 18. Juni 1894.
(Telegraph der „Tilsiter Zeitung“.)

	18. Juni.	16. Juni.
Weizen, hochbunter, inländischer, 125 Pfd.	122,50	122,50
Woggen, inländischer, 120 Pfd.	108,50	109,25
Gerste, inländischer, 107 Pfd.	109,00	109,00
Kafer, neuer, feiner inländischer	117,25	117,25
Gebhen, weiße, Nothware	111,50	111,25
Wohnen	—	—
Wäben, gute trockene	—	—
Wäben, feinstes trockenes	—	—
Spiritus, feinstentert, 52,75 Mark Brief, unkontingentierter, 31,75 Mark Geld.	—	—

Rubel-Kurs-Depesche.

	am 18.	am 16.	am 15.
100 Rubel	219,55	219,45	219,55

Für den folgenden Teil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

En gros & en detail. Tapeten und Borten **L. Bartenwerfer, TILSIT.**
offener in nur neuen, geschmackvollen Dessins, bedeutend preiswerther als jede auswärtige Konkurrenz.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Emil Froyer-Plaschke zeigt ergebenst an
Friederike Landt,
Königsberg, im Juni 1894.

Louise Landt
Emil Froyer
Verlobte.

Todes-Anzeigen.
Sonntag den 16. Juni, 1 1/2 Uhr Mittags, starb plötzlich an Herzschlag mein innig geliebter Mann, der Bautechniker

M. Matzat
im 28. Lebensjahre, was tiefbetruert anzeigen im Namen aller Hinterbliebenen die trauernde Wittwe
Emilie Matzat.
Die Beerdigung findet Dienstag den 19. Juni, Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute entschlief in der Anstalt nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Georg Paulick
im 54. Lebensjahre, was tiefbetruert anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Tilsit, den 18. Juni 1894.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. Juni, Nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle aus statt.

Gestern Abend 1/10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater

Heinrich Pancritius
im 60. Lebensjahre.
Helene Pancritius,
geb. Helmig
Ilia Elisabeth als Kinder.
Irma.
Berlin, den 16. Juni 1894.

Das Begräbnisinstitut
von
A. Jaeger,
Wittelsstraße 31,
empfehlen sich bei vollkommenen den Fällen mit neuer Ausstattung zu soliden Preisen.

Verlobt: Fräul. Helene Sohn in Königsberg mit Frä. Jacques Goldberg in Prag; Frä. Marie Herrmann mit Herrn Louis Mercier in Königsberg.
Erbunden von einem Anaben: Frau Martha Gueit, geb. Rann, w. in Königsberg; Frau Wied in Königsberg.
Selbster: Witwe F. Köpp (70 J.) in Königsberg; Herr Louis Spolde (70 J.) in Schmöckwitz; Eile in Königsberg.

Sitzung
der Stadtverordneten
am Sonntag, d. 23. d. M.,
4 Uhr Nachm.

Tagesordnung:
1. Stassen-Commissionsberichte, 2. Ueberschreitung des Haupt-etats Titel IX. 6, 3. Ueberschreitung der zur Abwehr der Cholera bereit gestellten Kosten, 4. Bewilligung der Mehrausgabe für die Verwaltung des Eichungsamts und Entlastung der Jahresrechnung derselben, 5. 4 Vorlagen über Bewilligung der Kosten für Vertretung von Lehrern, 6. Wahl eines Mitgliebes des Kammercuratoriums, 7. Umwandlung der Stelle der Betreuerin der Lehrerin an der höheren Mädchen-Schule in eine ordentliche Lehrerstelle, 8. Beschaffung von Subjekten für die Knaben-Mittelschule, 9. desgl. für die katholische Volksschule, 10. Gesetz des Sängerevereins zu Tilsit, 11. Bewilligung der Kosten für eine zeitweise Bureauhilfe in der Stadt-Polizei-Verwaltung, 12. Verpachtung Stadt spher Uferstücke, 13. Vorlage, die Unterstützung einer zu errichtenden Kochschule betreffend, 14. Kenntnisaufnahme von einem Schreiben der Bromberger Eisenbahndirektion, 15. Vorlage über die Kanalisation der Landwirthstraße.

Tilsit, den 18. Juni 1894
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schlegelberger.

Haus- und Grundbesitzer-Berein.
Das Wohnungs- und Viechen-Rathwettbewerb befindet sich hohe Straße Nr. 35 bei Karl Kuhr.
Der Vorstand.

Sterbende Censel
neu eingetroffen.
H. Rosenfeld,
Wasserstraße 27.

Strebel-Tinte,
Rischenstr. 6, part links.

Hypotheken-Gelder
von 4 bis 5 pCt. zu jeder Zeit und Höhe (Näheres durch kostenfreie Geld-Anfrage gegen Rückporto) offerirt
Tilsiter Hypotheken-Comtoir,
Kasernenstr. 45.

Impfungen
täglich während der Sprechstunden.
Dr. Jordan.

Hypotheken-Kapitalien
à 4% auf ländlichen Grundbesitz in beliebiger Höhe vermittelt ein Landwirth. Anfragen mit Rückporto erbeten unter **X. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

Vertreter.
Für den Vertrieb unserer mehrfach preisgekrönten deutschen **Cognacs** suchen gewandte Vertreter bei hoher Provision. Verkehrt nur mit Wiederverkäufern. Auf der Internationalen Fach-Ausstellung zu Venedig im Mai 1894 erhielten wir für unsere Fabrikate den ersten Preis, den „großen Ehrenpreis“ und **goldene Medaille.**

Gebr. Kurtze,
Cognacbrünnerei,
Gr. Slogau.

Ein junger gebildeter **Materialist,**
der in seinem Fach tüchtig ist, wird zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Zig.

Ein junger tüchtiger **Inspektor** sucht Stellung auf einem Gut von sofort od. auch später. Offert. niederzuliegen der Wirthschaft. Off. unter **U. G. 50** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame,
die in kaufmännischen Geschäften mit schriftlichen Arbeiten zur Zufriedenheit beschäftigt gewesen, wolle sich melden
Rischenstr. 6, part links.

Strebelt-Tinte,
Rischenstr. 6, part links.

Tilsiter Reiterverein.
Sommer-Meeting
Sonntag den 15. Juli, Insterburg.
Nennungen bis 23. Juni, Abends 6 Uhr, an den General-Sekretär des Reitervereins, Herrn Dr. Brandes jr., **Athof-Insterburg.** Preise wesentlich erhöht; siehe Wochen-Nenn-Kalender vom 24. Mai, Nr. 20.
Der Hauptvorsteher.
von Simpson-Georgenburg.

Zum Ausverkauf
gestellt:
Damenblousen
in Wolle und Waschstoffen
von 1,50 Mark ab,
Staubmäntel
von 9 Mark ab.
Franz Neumann.

Eine tüchtige **Meierin,**
die hauptsächlich in der Küstler Fett- und Magerkäse ei sehr erfahren sein muß und darüber gute Zeugnisse aufweisen kann, wird bei hohem Gehalt von sogleich gesucht.
Dampfmehrer Goldap

Ein gebild. Mädchen, erfahren in allen Zweigen der Wirthschaft, geübt in Handarbeiten (Zeugn. vorh.), sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur Führung der Wirthschaft. Off. unter **U. G. 50** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Feinste
Castlebay-Matjesheringe
empfang und empfiehlt
Aug. Ferd. Mertins.
Eine freundlich-sonnige **Wohnung,**
6 Zimmer, reichl. Zubehör, 1 Tr. (für 800 Mk. jährlich), 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten
Gerichtsstr. 4.

„Hut ab“
Diese weltbekannte vorzügliche Giarre aus der Liepischen Concursmasse sendende, so lange Vorrath reicht, statt für M. 10 für nur M. 6. per 100 Stück
Albert Klippel,
Berlin SW.,
Jerusalemstr. 38.

Hegel's
Conservirungs-Flüssigkeit
zum Haltbarmachen v. Fleisch jeder Art, unentbehrlich für Fleischer, Restaurateure und Haushaltungen, geruchlos, wirksam und billiger als alle andern Mittel empfiehlt in großen Flaschen mit Anweis. à 75 Pf., bei 10 Fl. à 50 Pf. excl., die alleinige Niederlage
H. Wächter's Droghuhl.
Juh. Apoth. G. Bömer-Tilsit.

Extra feine
Castlebay-Matjesheringe,
empfang und empfiehlt
Julius Schlagowski.

Reisekoffer
größte Auswahl,
von 2 Mark an,
Courier-
und
Touristentaschen
von M. 1,50 an,
Hängematten,
Blaidriemen,
Touristenschirme
Mk. 1,40.
Stöcke,
losthale Auswahl,
Handschuhe,
Strümpfe,
Kämme,
Corsets,
Hosenträger,
Shlipse u.
M. Hackelberg,
Tilf. Velociped- u.
Kinderwagen-Depot.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre **Pianos** in neu-kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und bester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an.
Preisverzeichnisse franco.

Heurechen!
(Pferdehaken) neuester und bester Construction, mit abgedrehten Klaffen, gebrochten Buchsen, echten Stahlhaken, sowie mit vielen anderen sofort sichtbaren Vorzügen verkauft recht billig
Carl Manleitner, Tilsit.
P.S. Desgl. **Grasmäh-** und **Grüewendemaschinen.**

Ital. Rothwein,
unterjucht v. Chemiker Dr. Keller rein, kräftig u. wohlschmeckend, p. Flasche 90 Pf. excl., bei 10 Fl. à 80 Pf. excl., empfiehlt die alleinige Niederlage
H. Wächter-Tilsit.
Juh. Apoth. G. Bömer.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten **Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicycolliodum) sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Tilsit in den Apotheken und bei **J. A. Roscher.**

Zim Hospital,
Zimmer Nr. 19,
werden alte, wie neue
Kohlröhle
sauber, haltbar u. billig
gefächelt.

Um freundliche Anwendung bittet
W. Boehm.
Eine Wohnung v. 2 Zim., 2 Wohnungen von je 1 Zim. uecht Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
F. Schuak, Stalernstr. 35.

Zu vermieten
Fabrikstraße 25a
4 Wohnungen
von 2 Zimmern, Küche und allem Zubehör, mit Wasserleitung, sowie ein
Geschäftslocal
nebst Wohnung Aust. ertheilt
G. Weber,
Seilerstraße 2.

In der **C. J. Wassermann'schen** Konfurmaste von **Rehlaufen** soll die Vertheilung der Masse, zugleich Schlussvertheilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind: 3508,02 Mark nicht bevorrechtigte Gläubiger, für welche ein Massebestand von 2252,07 Mk. vorhanden ist. Der genehmigte Vertheilungsplan 1. et auf der Gerichts-Schreiberei 11 des Amtsgerichts Mehlanen zur Einreichung recht billig
Rehlaufen.
den 16. Juni 1894.
Gehrke, Rechtsanw.,
Konfurmastverwalter.

Im gänzlichen Ausverkauf

Egbert Eiding, Wasserstrasse 6,

worden von jetzt ab, um schnellstens zu räumen, die Sommerartikel, wie:

Damen- u. Kinderblousen, Percal-, Trage- u. Geh-Kinderkleidchen, Percal-Damen-Costume, gestickte Damen-Oberhemden u. Serviteurs, Staubbrücke, Badeanzüge, Badehauben, Steppdecken, Sporthemden u. v. A.,

sowie einen Posten eleganter

Damen- und Kinder-Schürzen
zu jedem nur annehmbaren Preise abgeben.

**Gesangbücher,
Confirmationskarten,
Geschenkartikel**

in grosser Auswahl.

M. Beister,
Deutsche Strasse 50.

Für die Reise

empfehle in großer Auswahl und in nur besten Fabrikaten:
Reise-Recessaires, Reise-Taschen, Couverts und Touristen-Taschen, Brieftaschen und Portemonnaies, Kammtaschen, Kleiderbürsten, Taschenbürsten, Kops-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämmen, Spiegel, Turnschuhe, Plaidriemen, Hängematten, Badetaschen, Kleiderhaken und Schleppeutragen.

Th. Lambrecht Nachf.

**Gesangbücher, Confirmationskarten,
Geschenkartikel für Confirmanden**
in großer Auswahl eingetroffen.

H. Rosenfeld,
27. Wasserstr. 27.

**Nippaschen, Vasen, Photographien,
Poésie-, Photographie-Albums,
Cassellen mit elegantem Briefpapier,
Cartes de correspondance,
Lederwaaren,
Bilderrahmen**
empfehle zu denkbar billigsten Preisen.

Wohnungen

von 1, 2 und 3 Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Kurirt 3. Garten, v. 1. Dtl. beziehb., zu verm.
**Königsbergerstr. 14.
Sedat.**

Eine Wohnung

von 6 Zim. ist zu vermieten
Königsbergerstr. 4.

Feines Geschäftsgrundstück

mit gutgehendem Getreide- und Materialwaaren-Geschäft und Anepe, dar. Restaur. mit Fremdenverf., in beb. Kreis- und Garnisonstadt Ostpr., vorz. Lage, in nächster Nähe des Bahnhofs, gut. Geb., 1000 M. Miethe, gr. Hofr. u. Aufz. ist wegen Krankheit des Bes. los. billig zu verk. Näh. Ausf. erteilt
Emil Mueller,
Privatsecretair, **Goldav.**

Grundstück,

52 Morgen groß, bebaut mit drei gut-n Gebäuden, todtem und lebendem Inventarium sofort billig zu verkaufen.
Christoph Lengwinat,
Wartulischken.

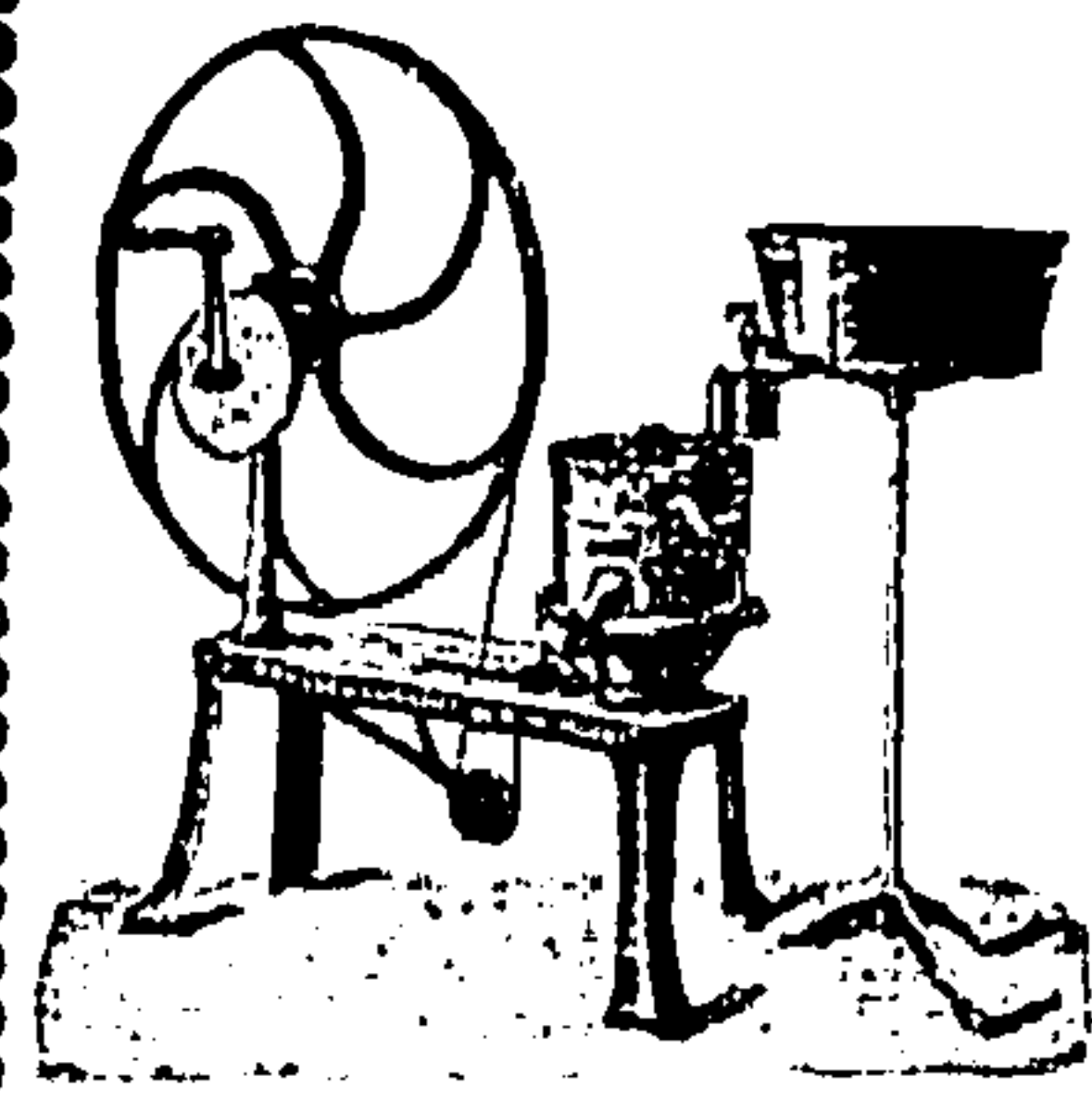
Zur Reise- u. Bade-Saison

empfehle in größter Auswahl und nur bester Qualität zu billigsten Preisen:
Reise- u. Touristen-Taschen, Reise-Recessaires mit prima Einrichtung, Brieftaschen und Portemonnaies, Reise- und Kammtaschen, Kämmen, Spiegel, Seifen, Zahnpulver- u. Zahnbürstendosen, Kleider- und Taschenbürsten, Kops-, Zahn- und Nagelbürsten, Stöcke, Hosenträger, Plaidriemen, Hängematten für Erwachsene und Kinder, Toiletten-Seifen u. Parfümerien, nur beste Kau de Cologne (gegenüber dem Jülichplatz), Handschuhe 2c. 2c.

Leo Mack.

„Geräuschlose“

beste Milchcentrifuge der Gegenwart!



Einfach, praktisch, dauerhaft. Präpariert im In- u. Auslande. Leichtester Betrieb! Geringste Abnutzung! Vollkommenste Entschöpfung. Ersparnis an Milch bis zu 2 1/2 Liter pro 1 Pfd. Butter. Goldene Medaille: Prag. Silberne Staatsmedaille Düsseldorf.

Alleinige Bezugsquelle:

Carl Manleitner-Tilsit.

Abonnements-Einladung

„Ostpreussische Zeitung“ in Königsberg i. Pr.

Mit dem 1. Juli 1894 eröffnen wir das Abonnement für das 3. Quartal des 46. Jahrganges. Dasselbe beträgt 2,50 Mark und ersuchen wir unsere Leser, solches bis spätestens den 28. Dezember zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zuführung eintritt, und bitten sie, in Freundlichkeit für die Verbreitung unseres Blattes sich bemühen zu wollen, um den konservativen Anschauungen eine immer größere Ausbreitung zu geben.

Die „Ostpreussische Zeitung“ ist amtliches Anzeigebblatt, das führende konservative Blatt der Provinz, das zweitälteste Zeitungsorgan Ostpreussens (gegründet 1848), und offizielles Organ des Ostpreuss. konservativen Vereins. Unsere Bestrebungen, den Lesern ein in übersichtlicher Form geschriebenes, durch Schnelligkeit, Zuverlässigkeit, strenge Wahrhaftigkeit und Reichhaltigkeit ausgezeichnetes vollständiges Abendblatt auf christlich-konservativer Grundlage zu bieten, haben Anklang gefunden.

Die energische Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen des Ostens wird eine unserer Hauptaufgaben sein. Wie wir auf politischem Gebiete allen Vorkommnissen die weitgehendste Beachtung schenken, so haben wir auch für das Feuilleton eine Reihe hervorragender Mitarbeiter gewonnen, die bestrebt sein werden, durch gediegene Romane, fesselnde Novellen, interessante Skizzen und Essays unsere Leser zu unterhalten und zu erfreuen. Den Erscheinungen auf wissenschaftlichem, literarischem, historischem und musikalischem Gebiete wird nach wie vor die größte Berücksichtigung zu Theil werden.

Im Uebrigen brauchen wir nicht aufzuzählen, was wir für einen äußerst billigen Bezugspreis alles bieten. Ein Blick in eine Nummer unserer Zeitung wird Jeden überzeugen, daß das Wissenswerthe aus allen Gebieten in der „Ostpreussischen Zeitung“ zu finden ist. Probeummern senden wir auf Wunsch unentgeltlich und franco.

Bank- u. Handels-Zeitung

Spezial-Zeitung

Die in Berlin seit 41 Jahren bestehende Bank- u. Handels-Zeitung ist die einzige täglich erscheinende Spezial-Zeitung für Getreide und Mehl, Spiritus, Woll- und Vieh, Zucker und Andere Produkte. Sie bringt täglich aus allen Theilen Deutschlands und des Auslands, speziell Ostpreussens, Russlands, Englands, Frankreichs, Spaniens, Amerikas re. ausführliche und erschöpfende Originalcorrespondenzen und die genauesten, zuverlässigsten und neuesten Nachrichten über den Getreide-, Spiritus-, Mehl-, Zucker-, Woll-, Fett-, Kartoffel-, Säeanaaten-, Hopfen-, Petroleum-Markt, sowie eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ausgearbeiteter Nachrichten aus dem Bank- und Productenhandelsverkehr. Ausführlicher Courszettel der Fondsbörse.

Zur Reise- u. Bade-Saison

empfehle in größter Auswahl und nur bester Qualität zu billigsten Preisen:
Reise- u. Touristen-Taschen, Reise-Recessaires mit prima Einrichtung, Brieftaschen und Portemonnaies, Reise- und Kammtaschen, Kämmen, Spiegel, Seifen, Zahnpulver- u. Zahnbürstendosen, Kleider- und Taschenbürsten, Kops-, Zahn- und Nagelbürsten, Stöcke, Hosenträger, Plaidriemen, Hängematten für Erwachsene und Kinder, Toiletten-Seifen u. Parfümerien, nur beste Kau de Cologne (gegenüber dem Jülichplatz), Handschuhe 2c. 2c.

Leo Mack.

Deutsche Str. 6.

Deutsche Str. 9.

Gänzlicher Ausverkauf

behufs Uebernahme einer Besingung.

Vollständige Auflösung meines neuen Geschäfts.
Sämmtliche Waaren werden zu und unter Selbstkostenpreisen ausverkauft und bietet dieser reelle Ausverkauf Gelegenheit, Waaren zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen. Preise fest und nur gegen Cassa. Das Lager ist mit allen Neuheiten ausgelattet; empfehle dauerhafte

Tuche, Buckstins, Ueberzieher-, Kaiser- und Hohenzollernmantelstoffe, vorzügliche Damen-Kleiderstoffe in jedem Genre und Farben, Seidenstoffe in den besten Fabrikaten,

Bett-drell, Federleinen, Bettbezüge, Handtücher, St.-Keinen, geflärt und ungeflärt, Dowlas, Hemdentuche, Bett-damast, Shirting, Negligéstoffe, Cattune, Schürzenzeuge, Parachende, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Flanelle, Frisaden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Sonn- u. Regenschirme.
Preise unerreicht billig und fest. Nur gegen Cassa.

Deutsche Str. 6. **M. Gassner,** Deutsche Str. 6.

NB. Die neue Ladeneinrichtung ist verkäuflich. Das Lager ist auch im Ganzen zu verkaufen.

Einladung zum Abonnement

auf die
„Danziger Zeitung“
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen

täglich zweimal (Morgens u. Nachmittags) erscheinend. (In der Zeitungs-Preisliste pro 1894 unter Nr. 1539 eingetragen.) Die „Danziger Zeitung“, die einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreußen, hat einen ausgedehnten telegraphischen und telephonischen Dienst, um ihre Leser auf's Schnellste über alle wichtigeren politischen und wirtschaftlichen Vorgänge zu unterrichten. Sie bringt telegraphische Berichte über Fonds, Getreide-, Vieh-, Zucker- u. Märkte.

Die Vorgänge auf allen Gebieten des politischen und provinziellen Lebens der Land- und Forstwirtschaft, der heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen bespricht die „Danziger Zeitung“ in sachmännischen Original-Artikeln. Zahlreiche Original-Correspondenzen aus fast allen Orten der Provinz und der Nachbarstaaten berichten über die Vorkommnisse in Stadt und Land. Auch das Feuilleton wird mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren, vornehmlich mit Novellen der Romanliteratur ausgestattet.

Für das bevorstehende Quartal haben wir u. A. den neuen spannenden Roman „Mar Ingram“ von H. J. Nordmann, den Roman „Bettie's Erbhalm“ von E. King und den Roman „Kestla“ von E. Kelly zur Veröffentlichung erworben. Ferner bringt die „Danziger Zeitung“ regelmäßige Berliner Berichte über Theater, Literatur, Kunst u. v. d. bekannten Schriftstellerin Wely u. a.

Abonnements auf die „Danziger Zeitung“ zum Preise von 3,75 Mk. pro Quartal (inkl. Postprovision) nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Die Expedition der „Danziger Zeitung“.

Famos!

betitelt der Kgl. Hofschauspieler Paul Rütbling seine humoristischen Monatshefte

„Der neue Familien- u. Vereins-Humorist“.

„Famos!“ erscheint in monatlichen Heften zu je 90 Pfg im Einzelbezug; je 75 Pfg im Abonnement. Jedes Heft — in sich abgeschlossenes — enthält 10—15 Pöcken von bisher ungedruckten humoristischen Vorträgen, Aufführungen, Pantomimen, Ennactern, Couplets mit Musik, tomischen Costümen, Szenen, Burlesken u. s. w.

Sowohl für Vereine, als auch für jeden Dilettanten eine unerlöschliche Fundgrube an immer neuen, packenden Vortragshüften und Gesellschaftsaufführungen. Auch eine überaus heitere, lustige Lektüre für jede Familie, wie für alle gesellschaftl. fähigen Kreise.

Der neue (III.) Jahrgang hat vor kurzem begonnen. Das Abonnement kann jederzeit beginnen. Der I. und II. Jahrgang (je 12 Hefte) sind auch vollständig, geschmackvoll gebunden mit prachtvoller Farbenprägung, jeder Band für Mk. 10.— zu haben und sowohl durch jede Buchhandlung als auch direkt vom Verlage
Levy & Müller in Stuttgart zu beziehen.

Für Pensionäre

sehr passend!
Mein bebautes Grundstück, 5 Morgen groß, worauf eine gut gehende Mehl- und Kolonialwaaren-Handlungsbetriebe sind, will ich anderer Unternehmung wegen für einen sehr mäßigen Preis verkaufen.

W. Wisbar,
Rindenschwalde, per Pipilin, Kreis Labiau.

Gute Brodtelle!

Meine im hiesigen Kirchdorf seit über 50 Jahren bestehende

Gastwirthschaft,

verbunden mit lausm. Geschäft, 10 Jahre in meiner Hand, Gebäude sehr gut, dazu 24 Morgen Ackerland und Wiesen mit großem Kees- und Dörfelager, bin ich willens, sofort oder per 1. Oktober beziehbar, wegen dauernder Krankheit zu verkaufen. Hier selbst findet auch ein in der Wirthschaft erfahrener, arbeitsfähiger Mädchen Stellung zur Stube der Hausfrau.
H. Blaesner,
Laufen bei Mehlaufen.

Eine Parterrewohnung

von 5 Zimmern, der Neuzeit entspr., 1. Okt. beziehbar, und ein Zimmer, part., möblirt auch unmoblirt zu vermieten.

O. Kroch,
Deutsche Str. 33/34, Hof links. Daselbst versch. Tafelwagen, Sackwagen, ein- und zweisp., zu haben.

Verdingung.

Für den Neubau des Justizantenne-Maschinen in Gumbinnen sollen die Anfreischerarbeiten in einem Lospie öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Schumannweg 117, a. eingesehen, auch von chendastelbst gegen postfreie Einsendung von 4 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten bis **Sonntag, d. 23. Juni 1894,** Vorm. 12 Uhr, einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

(Gumbinnen, den 15. Juni 1894.)
Der Garnison-Baubeamte,
von Zychlinski,
Baurath.

Freiwilliger Verkauf.

Das mir gehörige, früher **Bohn'sche Grunderwerb** Administration Nr. 1, Kreis Bialla, bestehend aus:

- 1) 40 Morgen gutem Lehm- u. Wirthschaftsgebäuden, einer Mühle mit guter Mahlmundschait; ferner: einer rentablen Gastwirthschaft mit ebenfalls guten Gebäuden,
- 2) 10 Morgen zweischnittige Wiesen,

beabsichtige ich am

Freitag den 26. Juni c., von Vorm. 10 Uhr ab, im Gasthause des Herrn **Neumark zu Rudminen** im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen.

Rudminen liegt 2 Kilometer von der Magnet-Las- beiner Chaussee entfernt. Die Gastwirthschaft bringt jährlich 900 Mark Nacht und kann auch mit Land abgegeben werden. Bei mäßiger Anzahlung werden die Kaufgelder auf mehrere Jahre gestundet.
Müllauer,
Abtheiler.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Heinrich Julius Dauskardt** aus Tilsit hat für seine Ehe mit **Ida Elise, geb. Witte,** aus Zusterburg durch Vertrag vom 8. Juni 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs aus geschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist zufolge Verfügung vom 13. Juni 1894 in das Register über Ausfertigung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden.
Tilsit, den 13. Juni 1894.
Königl. Amtsgericht.
Tiburtius.

Fremden-Rapport.

Hotel de Russie: Leutnant **Karl v. d. Kops**, Clabapotheler Dr. **Arbden**, Königsberg, Rittergutsbesitzer **Wohlent**, Juchstein, königlicher Oberförster **Sandberg**, Dinagen, Kf. **Kraffe**, Hohenberg, Krüger, **Schmis**, **Hoop**, **Kirto** u. **Gattel-Berlin**, **Wiederberg**, **Wiedlau**, **Schweinsberger**, **Muß**, **Wartheim-Weisinga**.

Hotel Prinz Wilhelm: Kf. **Stolz**, **Gannover**, **Altheim**, **Kalberstadt**, **Walter**, **Berlin**, **Gres** u. **Rendant** **Gumbert**, **Königsberg**, **Fabrikant** **Wibers**, **Duelsburg**, **Frau** **Leutnant** **Rod**, **Neu-Kri-pfen**.

Hotel Kaiserhof: Fabrikbesitzer **Danberg**, **Halle** a. S., **Apotheker** **Kurzel** und **Kf. Banja**, **Königsberg**, **Wilhelm**, **Kranfurt** a. M., **Deutscher-Chemist**, **Wastus**, **Breslau**, **Mannheim**, **Danzig**, **Rieser**, **Stettin**, **Dam-Lauenburg**, **Bugbaum**, **Bamberger**, **Hoffmann**, **Joseph**, **Hafse** und **Stein-Berlin**.

Hotel Deutsches Haus: Kf. **Waberg-Konno**, **Engelung**, **Braunschweig**, **Stahl**, **Berlin**, **Penneberg**, **Dresden**, **Tierarzt** **Schäfer**, **Kaufmann**, **Geschäftsführer** **Sellmigal**, **Schmels**.

Bestellungen

auf die
Tilsiter Zeitung
mit den Beiläutern:
Musik-Unterhaltungsblatt,
Landwirthsch. Mittheilungen
und **Frauenblatt**
werden jederzeit in der Expedition, Hobe Straße Nr. 67, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Der Niedergang unfres Seemannsberufes.

Danzig, 15. Juni.

Hier wie allerwärts tritt mit der Eröffnung der Schifffahrt von Jahr zu Jahr mehr ein Uebelstand zu Tage, der den Reedereien und Schiffsführern im allgemeinen, den Kapitänen von Segelschiffen im besondern manche Sorge, große Mühe und viele Ungelegenheiten bereitet: Es ist die Schwierigkeit, beim Anheuern wirklich tüchtige Jungleute und Matrosen, regelrecht seemannsähnlich ausgebildete Leute zu erhalten. Nicht nur, daß anerkanntermaßen die Zahl derjenigen zurückgeht, welche sich aus der eigentlichen Küstenbevölkerung, d. h. den zu Seefahrern gewissermaßen gebornen Leuten, anwerben lassen; mit dem Rückgang dieser steht in gleichem Verhältnis die abnehmende Qualität eines großen Teiles des lebenden Materials unserer Handelsmarine, wie es sich auch hier leicht beobachten läßt.

Drei Punkte sind es, die die unsre Kapitäne heute vornehmlich plagt: Abnahme tüchtiger Matrosen, geringe Leistungsfähigkeit des neuen Elements und mangelhafte Subordination. Mit die Hauptwurzel dieses Uebels ist aber, abgesehen von begleitenden Neben Umständen, nach dem Urteil erfahrener Praktiker, der beklagenswerte, in den veränderten Verkehrsverhältnissen leider bedingte Rückgang der Segelschifffahrt und der Ersatz derselben durch die Dampfschiffe.

Dampfschiffe erweisen sich, wie längst bekannt, als wenig oder garnicht geeignet, um wirkliche Seeleute für den vielfältigen Dienst auf Krauffahrtsschiffen heranzubilden. Nur auf Segelschiffen, im steten Kampf mit den Elementen und wibrigen Verhältnissen, vermögen die echten Seemannstugenden sich zu entfalten. Auf Segelschiffen allein wird der Seemann von früh auf daran gewöhnt, mit den geringsten Hilfsmitteln zu arbeiten und in jeder Lage sich zu helfen. Das gibt ihm eben ein Selbstvertrauen und eine Selbstständigkeit, wie sie unter andern Verhältnissen nicht leicht zu erlangen sind.

Unsre Seeleute der alten Schule besaßen daher auch ein ganz besondrer Geist. Die ihnen teils angeborenen, teils anerzogenen Eigenschaften machten es erklärlich, daß sie ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein, einen Stolz besaßen, der nicht selten in ähnlicher Weise zum Ausdruck kam, wie bei den Römern des Mittelalters.

Das Ansehen eines Matrosen richtete sich nach seiner Tüchtigkeit und der Zahl der Jahre, während welcher er „gefahren“ hatte; daraus entsprang natürlich ein Stolzgefühl unter den Seeleuten, dessen Gehege unter einander vom Geiste eiserner Disziplin erfüllt waren. In demselben Maße aber, wie der Matrose vom Jungmann unweigerlich Gehorsam und Achtung verlangte, erwies er dieselben auch seinen Vorgesetzten, denen er vor allem unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte, eine Eigenschaft, die heute leider immer mehr verloren geht. Die damalige Ausgestaltung des Seemannsstandes hatte vor allem das Gute: den Begriff der Disziplin von Jugend auf fest einzuprägen und den Ehrgeiz, einmal ein tüchtiger Matrose zu werden, gewaltig anzuspornen.

Heute liegt die Sache wesentlich anders. Auf den Dampfern kommen die alten Seemannstugenden nicht mehr in dem Maße zur Geltung, wie auf den Segelschiffen. Die meisten Arbeiten auf einem Dampfer kann im Notfall auch ein Landarbeiter verrichten, der eine Zeitlang mit dem Schiffsdienst sich vertraut gemacht hat, und so sind viele fremde Elemente unter die Seefahrer gekommen, die nicht in ihre Reihen gehören und oft in hohem Grade zersetzend auf das seemannsähnliche Element einwirken.

Dazu kommt, daß infolge der schnelleren Expedition und der schnelleren Wendungen der Dampfer den Seeleuten viel häufiger Gelegenheit geboten wird als früher, die Schiffe zu wechseln, was wiederum die Anhänglichkeit des Schiffsvolks an ihr Schiff und ihre Vorgesetzten stark vermindert, was meist garnicht erst aufkommen läßt. Nur vereinzelt kommt es heute noch vor, daß Leute viele Jahre auf ein und demselben Schiffe fahren: das alte patriarchalische Verhältnis scheint eben unwiederbringlich dahin, wobei aber auch wieder nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß auch hierbei die veränderten Verhältnisse der Segelschifffahrt stark mitwirken, denn, wiederum zunächst von den Verhältnissen unfres Hafens ausgehend, nur selten kommt es jetzt vor, daß Segler regelmäßig bezw. unausgesetzt Fahrten machen können.

Daß jedoch weiter die Elemente, welche sich heutzutage dem Seemannsberufe widmen, zum großen Teil geeignet sind, unsern alten tüchtigen Matrosenstand in Mitleidenschaft zu ziehen, ist nicht zu be-

reiten. Nur einen geringen Prozentsatz führt wirkliche Liebe zum Beruf dem Seemannsstande zu, während die meisten suchen schnellen Verdienst, ein gewissermaßen abenteuerliches Leben und die Befriedigung andrer rein materieller Wünsche.

Glücklicherweise gibt es aber auch heute noch manche Matrosen von der alten Schule unter unsern Seefahrern, kräftige, markige Gestalten, die den Traditionen der Alten treu geblieben, wohl wissen, wie die See mit einem Segelschiffe zu bedienen und das angehende Geschlecht unser Seefahrer zur Tucht und seemannsähnlichen Tüchtigkeit zu erziehen ist. Und sicher gibt es auch alte Seebär seinen Jungen, der auch „zur See gehen“ will, nicht zur Ausbildung auf einem Dampfer, sondern auf ein Segelschiff, wenn auch, wie es leider thatsächlich der Fall ist, die Heuer aus erster Hand durchweg höher ist. Und die Dampfschifffahrt leidet sicher darunter nicht, denn die auf Krauffahrtsschiffen ausgebildeten Leute sind, ihre natürliche Brauchbarkeit vorausgesetzt, gleich geeignet für Segelschiffe sowohl, wie für Dampfer, während das Ungelehrte nur in sehr bedingtem Maße der Fall ist.

Wie jedes andre Ding hat auch die Schifffahrt ihre skulturgeschichtliche, und gleich wie die Zeit ist auch sie eine andre geworden, rücksichtslos die alten Schranken durchbrechend. Da gilt es nun, mit den neuen Verhältnissen zu rechnen, im übrigen aber das, was von den Alten noch vorhanden ist, nach Möglichkeit zu erhalten und zu neuem Gedeihen zu fördern.

Provinzielles.

Maguit, 17. Juni. [Griechen.] Mit Rücksicht auf die in hiesiger Stadt unter den Schülern herrschende Masernkrankheit haben die Sommerferien bei den städtischen Schulen bereits am vergangenen Donnerstag, den 14., begonnen.

S. Zillen, 18. Juni. [Die Heu- und Klee-Grute] hat in unsrer Gegend den Anfang genommen, doch lassen Klee und Wiesen viel zu wünschen übrig und die Besitzer sehen wieder einem futterarmen Jahr entgegen. Die Sommerfelder dagegen sind durchweg gut bestellt, und ist, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, auf eine gute Ernte zu hoffen.

Wiesen, 17. Juni. [Personalien. Sommerfest.] Die durch die Verlegung des Lehrers Falk-Rinden vakant gewordene zweite Lehrerstelle ist vom 1. Juli d. J. ab dem Lehrer Stuhlert-Juchsta-Budweihen übertragen worden. Der Lehrer Strangalies-Kauterischen wird mit dem 1. Juli nach Maylen, Strasspils stünden, und der dortige zweite Lehrer Kegas in gleicher Eigenschaft nach Kauterischen verlegt. Der seit dem 28. Oktober v. J. in Jugunaten stationierte Genbarm Beunsmieder ist mit dem 16. d. Mts. nach Mühlhausen zurückbeordert worden; die freigewordene Stelle ist durch Herrn Lange-Skaisgirrenbesetzt worden, welcher hier gestern eintraf. Der „Wiesener Gesangsverein“ feiert in diesem Jahre sein Sommerfest im Garten des Herrn Fiedler-Wiltaten und hat dazu den 23. d. Mts. gewählt. Für Musik ist seitens des Gastgebers gesorgt. Gäste gegen ein Entree von 50 Pfennig pro Person und 1 Mark für die Familie sind willkommen.

A. Heydenberg, 17. Juni. [Verschiedenes.] Bei den diesjährigen Wiesenwepadungen ist noch eine viel regere Beteiligung seitens der Bewohner der Heide hervorgetreten als sonst. Es fanden sich nicht nur die jährlich wiederkehrenden Pächter als Nehestanten ein, sondern man sah viele Weidner unter ihnen, denen sonst der eigne Grund und Boden Futter genug liefert. Der große Zubrang findet seine Erklärung darin, daß in diesem Jahr von der Klee-Grute nur sehr mäßige Erträge erwartet werden können. Was den Graswuchs der Wiesenflächen am Kuffstrom, Athath und Durischen Paff betrifft, so kann konstatiert werden, daß derselbe auf gutem Boden recht reichlich ausfällt, wogegen kaligründige und moorige Stellen weniger als sonst leisten, weil hier die kühle Witterung in Verbindung mit Nachfrösten nachteilig eingewirkt hat. Die durch Weistgebot aufgetragenen Nachbeträge stellen sich vielfach um 15-25 Pct. höher als sonst. — Künftigen Sonntag wird das hiesige Kreis-Gustav Adolfs-Fest in der Kirche zu Wiesen gefeiert werden. — Dem jungen Nachwuchs der Lehrerschaft bietet sich in unserm Kreise mehrfach Gelegenheit zur Erlangung einer ersten Lehrerstelle dar. Neben der Kantorstelle in Werben werden durch Pensionierung der jetzigen Inhaber die beiden ein-klassigen Schulen zu Rudienen und Stankischen vakant. Außerdem harren bereits die Schulen in Wapeln und Stankischen, welche

durch Beförderung der betreffenden Lehrer in andre Stellen erledigt sind, der Besetzung. — Ueber Molleschen und Umgegend ging heute ein sehr starker Regenschauer hernieder, von einem heftigen Gewitter begleitet. Ein Blitzstrahl fuhr in das Gehöft des Besitzers L. Wris dortselbst und scherte ein Gebäude ein. J. selbst wurde, betäubt und mit Brandwunden bedeckt, nur mit Mühe den Flammen ent-rissen. — Heute feierte der hiesige Arbeiterverein unter großer Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste das Sommerfest im Suga-schen Etablissement. Wenn der Himmel auch nicht während des ganzen Festes freundlich dreinschaute, sondern gegen den Abend mit düstrem Gewölk sich bezog, so gabs doch wenigstens keinen Regen und die Stunden verließen bei dem skonzert der Illustrierten Dragoner-kapelle. bei dem Vortrag des Preisstiefers, brillanter Feuerwerk, einigen Gesangsvorträgen und dem bunten Durcheinander der aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzten Festgesellschaft aufs angenehme.

Gumbinnen, 16. Juni. [Leichtsin.] In wie leichtfertiger Weise sich manche Menschen in die unangenehmste Lage bringen, beweist folgender Vorgang: Mehrere Arbeiter hatten im Laufe des Winters bezw. des Frühjahrs auf einem hiesigen Speicher zu thun. Dabei haben sie sich nach Lockerung einer Latte einige Pakete Rindhölzer aus einem Verschlage zum eignen Gebrauch angeeignet. Dieser Tage lief nun eine Denunziation wegen dieser Diebstähle ein und bei einer vorgestern stattgehabten Hausdurchsuchung wurden noch mehrere Pakete der gestohlenen Ware gefunden. Gegen 4 Arbeiter ist nun wegen Diebstahls Strafantrag gestellt worden. Da die Diebstähle zum Teil erst nach Entfernung bezw. Lockerung einer Latte angeführt werden konnten, qualifiziert sich das Vergehen als ein besonders erstes und kam die Bestrafung eine recht empfindliche werden. Und das alles wegen einiger Pakete Rindhölzer, die im ganzen vielleicht einen Wert von 1-2 Mk. repräsentieren! (Br.-Kittl. Ztg.)

Insterburg, 16. Juni. [Schwurgericht.] Die Dienstmagd Johanna Lubshweit von Enzuhnen wird wegen fahrlässiger Tötung ihres mehrfachen Kindes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Die Anklagebank nimmt die aus der Unterzuchtshaft vorgeführte 26 Jahre alte Scharwerkerin Charlotte Mischereit aus Amalienhof, Kreis Stallupönen, ein. Dieselbe ist beschuldigt, zu Anklagehof ihren Sohn Otto vorsätzlich getödet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Die Angeklagte war bereits Mutter eines unehelichen Kindes, als sie am 21. Juni 1892 von einem zweiten unehelichen Geschlechts entbunden wurde. Während dieser Zeit diente sie bei der Knechtshaus Wirtshaus als Scharwerkerin bis zum 15. Oktober 1892. An diesem Tage wechselte sie ihre Stellung und trat bei der Knechtshaus Wirtshaus gegen freie Stationsver-gütung und 6 Mk. bar Geld pro Jahr ein. Am 17. Oktober desselben Jahres ging die Angeklagte mit ihrer Dienstherrin und den andern Scharwerkerinnen von Amalienhof zum Markt nach Stallupönen und überließ ihr bis dahin ganz geheimes Kind der Aufsicht der 12 Jahre alten Anna Pieperit. Sie kaufte sich Zuder-wert für ihr Kind, Zeng zu einem Mod, Federn und eine Wanne. Vom Markt kehrte die M. mit der Wittkowski zusammen zurück und letztere setzte sich sofort zum Nähen an den Tisch, während die Angeklagte sich an der Wiege zu schaffen machte und ihrem Kinde abzuschieben. Gleich darauf begann das Kind aber laut zu schreien, so daß die Wittkowski aufschreckte und bemerkte, daß dem Kinde Schaum vor dem Munde stand und ihm die Lippen weiß waren. Der Bettbezug und die Kleidungsstücke des Kindes zeigten ver-braunte Stellen, ebenso war das rote Zuderherz schwarz gefärbt. Die Wittkowski rief die Mischereit vom Boden und fragte sie, was sie dem Kinde gegeben habe, worauf sie erwiderte, sie habe ihm nur das Herzchen gegeben. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch starb das Kind unter Anzeichen von Krämpfen. Als Sachverständige waren geladen die Herren Geheimarzt Professor Dr. Dorn, Professor Dr. Blochmann von Königsberg und Kreiswundarzt Dr. Leifner von Gydtschunen. Herr Professor Blochmann als chemischer Sachverständiger hat konstatiert können, daß die Brand-stellen an den Kleidungsstücken von konzentrierter Schwefelsäure hervorgehoben waren. Die Herren Dorn und Leifner haben als

Die Familie der Verbannten.

Original-Novelle von Marie Widdern.

[Nachdruck verboten.]

7] (Fortsetzung.)

„Ich hatte,“ fuhr Frau von Clairmont fort, „inzwischen Straß-burg verlassen und war hierher gezogen, wo meiner ein lieber Bruder auf dem Krankenbette bedurfte. — Endlich aber traf mich doch ein Brief Muris. — Ein langes aufrichtiges Schreiben war es, das mich neben der Aussicht, ihn bald hier zu längerem Aufenthalt zu sehen, auch ein Bild entrollte von dem größten feilschen Jammer, welchen ich mir auszumalen vermochte und den gerade kurz durch seine Heirat gefunden. — Sie sind zu jung, Henny, um Ihnen das Glend zu detaillieren, welches Alfonso ihrem Gatten in die Ehe ge-bracht — es muß Ihnen daher genügen, wenn ich Ihnen sage, daß das toterte Weib kurz nicht bloß nie geliebt hatte, sondern daß es auch nach seiner Verheiratung vergaß, was es an Treue und Er-gelbenheit dem Manne schuldig war, dessen Namen es trug. So war es denn bald zu den heftigsten Szenen zwischen den beiden ge-kommen, bis kurz eines Tages erklärte, er wolle dieses Leben nicht länger tragen und wünsche von seiner Gattin getrennt zu werden. Freilich an eine wirkliche Scheidung durfte nicht gedacht werden, da die Donna dem katholischen Glauben angehörte — aber seine Macht in der Welt vermochte es doch, den Gatten dazu zu zwingen, unter einem Dache mit einem Weibe zu leben, dessen ganzes Thun und Treiben den vornehmen Ankländer bis in die Seele empörte. —

Donna Alfonso — der es nur an dem Reichtum Kurts gelegen gewesen, zeigte sich dem Plane ihres Gemahls durchaus nicht ab-lehnend. Im Gegenteil, sie atmete erst wieder frei auf, als sie Schloß Berchem hinter sich sah, und nun ihren Flug nach Madrid nahm, wo ihr die ausgelegten Avenuenen ein glänzendes Leben ge-statteten — bis — nun bis eine langsam zehrende Krankheit diesem treiben ein Ziel setzte. — Wie Sie es von den Lippen meines Freundes selbst gehört, ist Alfonso jetzt tot, und die Kette, welche kurz so lange mit sich umhergetragen — endlich von ihm gelöst.“

Madame Clairmont glitt von neuem mit der Hand über das durch das Erzählen dieser schmerzlichen berührenden Thatsache erhigte Gesicht. „So, kind —“ sagte sie dann aber doch in ihrem abge-wöhnten, ruhigen Ton, „jetzt haben Sie die Erklärung für den traurigen Ausdruck in dem Gesicht Herrn von Berchems und meine Gleichgültigkeit bei der Nachricht von dem Tode seiner Gemahlin. Dazu wissen Sie auch, wie ich dazu gekommen, mich in sein Ver-trauen zu schmeicheln. Damit ist aber für heute unsrer Faulenzerei ein Ende gemacht. . . . Da, nehmen Sie die Feder in die Hand, kleine, und hören Sie, was ich Ihnen diktiert werde. . . .“

Trotz dieses Befehls aber währte es doch eine geraume Zeit, ehe Henny wirklich von den Schreibmaterialien vor sich Gebrauch

machen konnte. Dann aber kitzelte die Feder auch um so eifriger über das Papier und es vergingen Stunden, während denen Frau von Clairmont auch über keine andern Gedanken sprach, als die-jenigen, welche in ihr Werk gehörten.

So wurde es Mittag. — Genau um die in diesem Hause übliche Speisezeit nahm Madame dann lächelnd die Feder aus Hennys kleiner Hand. „Jetzt war's genug, kind,“ sagte sie, und nach der Thür hörend, setzte sie dann mit frohem Aufleuchten ihrer Augen hinzu: „Wenn ich mich nicht irre, so ist auch mein lieber Gast schon im Entree.“

„Welcher Gast?“ (Mühsot war das junge Mädchen von ihrem Plaze in die Höhe gefahren.)

„Welcher Gast?“ — Nun, kurz Berchem wird das Mittagssmah mit uns teilen. Dabei ist doch nichts so Schreckliches — Liebste?“

„Gewiß nicht, aber —“ Die kleine Henny dachte an den Wunsch ihres Vaters, daß sie sich so wenig wie möglich unter Menschen be-wegen sollte, die nicht er, Madame de Clairmont oder — seine alte Dienerin waren. Und dennoch, es war gewiß auch freudiges Gefühl, das neben dem des Erschreckens ihre junge Brust schwellte, als nun die Prinzipalrin hinaussetzte, um den ihr so lieben Gast zu empfangen.

Nur wenige Minuten, dann traten die beiden zu ihr in das Gemach und mit lebenswürdigster Freundlichkeit begrüßte Berchem seine neue Bekannte. Henny vermochte sich nur tief erglühend vor ihm zu verneigen. Bald aber schwand die Verlegenheit des jungen Mädchens unter der ermunternden Weise, mit der Herr von Berchem sie mit in die Unterhaltung zu verwickeln wußte, die sich alsbald zwischen Madame und ihm entspann. Der junge Edelmann schien heute übrigens um vieles heiterer gestimmt zu sein, denn am gestrigen Tage. Seine Stirn war freier, und um den ersten Mund suchte es hin und wieder in frohem Lächeln. Madame hatte ihn auf geschickte Weise dazu veranlaßt, von seiner Kindheit zu er-zählen. Und mit der Farbe liebender Erinnerung malte er nun Bild für Bild. Wie schön es gewesen auf seinem stattlichen Schloß im sturländischen, das ihm noch heute gehörte — wie hoch die liebe Mutter und wie zärtlich zu allen Zeiten der erste Vater zu seinem einzigen war. „Wir bildeten wirklich eine vollkommen glückliche Familie und die Eltern betonten das auch oft genug, bis jener Zeitpunkt eintrat — der meine arme Tante dem Glend in die Arme führte.“

Berchem blickte jenseit vor sich nieder. Dann aber hob er plötzlich den Kopf und zu Henny hinübersehend, sagte er rasch: „Schon gestern ist vor Ihnen so viel von dieser unglückseligen Schwester meines Vaters gesprochen worden, ohne daß man Ihnen, die äußerlich so sehr an die Aermite erinnert, einen ausreichenden Akzentuar für die Worte des Bedauerns gegeben hätte, die wir dabei verlaublichen. Ich will nun das Versäumte nachholen, gnädiges

Fräulein — in der besten Ueberzeugung, daß Sie mein Vertrauen in Ehren halten werden.“

„Zweifeln Sie nicht daran,“ rief das Mädchen lebhaft — „ich kann schweigen.“

Er reichte ihm die Rechte: „Ihre Hand darauf,“ sagte er ernst und begann dann sofort damit, von seiner Tante zu sprechen, welche mit einem hohen russischen Beamten dem Grafen Paul Petrowitsch Almannoff verheiratet gewesen. „Er war ein schöner erster Mann, und meine Tante liebte ihn leidenschaftlich. Dennoch aber machte sie ihre Ehe zu einer namenlos unglücklichen. Eine heiße, ercentrische Natur wie sie war, mischte sie sich nämlich fortwährend in Angelegenheiten, für die das Weib nicht gehören ist — das heißt, sie trieb Politik und wandte sich dabei — dem Nihilismus zu. Ihr Gatte warnte sie wiederholt — er zeigte ihr in tausend Beispielen die Folgen solchen Treibens. Aber ihre glühende Seele fand keine Ruhe. Hinter dem Rücken des Gemahls hatte sie die gefährlichsten Zusammenkünfte mit berücktigten Agitatoren und trieb ihr politisches Spiel so lange, bis — die Erben des Geheges demselben auf die Spur kamen. Mit vielen andern wurde sie dann vor das Ge-richt gestellt und mit vielen andern für die Lebenszeit nach Sibirien verbannt. Aber auch der Gatte ging nicht kraßlos aus. Wer glaubte denn auch daran, daß er nicht die Gefürchten Nachbildes geteilt. Man entsetzte ihn seines Amtes, entkleidete ihn aller seiner Würden — konfiszirte seinen liegenden Besitz und ließ ihn unver-züglich außer Landes zu gehen. „Sie können sich denken, Fräulein,“ fuhr Berchem nach einer kurzen Pause fort, „was meine Eltern unter dem Gesicht der Aermsten litten. Mein Vater war außerdem noch ein fürchtbar ehrgeiziger Mensch. Die Schande seiner Schwester drückte auf ihn wie ein Alp. „Eine Berchem unter die bestrafte Nihilisten —“ Das war mehr als er ertragen konnte.“

„Und die Verbannten?“ fragte Henny, als der Erzähler hier von neuem eine Pause eintreten ließ. —

„Ich habe nur noch einmal von ihnen gehört,“ erwiderte Kurt, „und das war, als man mir mitteilte, Graf Almannoff hätte sich dazu verurteilt lassen, entgegen dem ihm erteilten Befehle, in Rus-land zu bleiben. Natürlich dachte man ihn nun mit Gewalt bis an die Grenze zu transportieren. Als sich der hiermit betraute Beamte aber seiner Person verweigern wollte, empfing ihn der Ver-zweifelte mit der Pistole in der Hand. Es kam zum regulären Kampf und Graf Almannoff — blieb Sieger. —“

Den Tod eines Menschen auf dem Gewissen, ergriß er nun die Flucht. Selbstamer — unerklärlicherweise gelang es ihm auch, den Särschern zu entkommen. Man behauptete damals feilich — eine mächtige Hand hätte den Grafen beschützt. Wahrscheinlich genug war dies auch, da Almannoff der Bruder einer Dame ge-wesen, die in die unmittelbare Umgebung der Karin gehörte. . . .“ (Fortsetzung folgt.)

